

Im weiteren Jahresverlauf©

Frühling 2026

An die Grenzen gehen
Zwischen Fingern und Augen
Auf einem Blatt Papier
Sich zurückziehen
Bevor sich Zufriedenheit einstellt
Für eine Fläche
Die nicht geschlossen wird
Und damit den Raum öffnet
So wie die Wolken
Den Himmel hervorheben

Der Gedanke
Als Figur und Körper
Liebäugelt mit der Fläche
Das Wort
Wird zu Linie und Farbe
Die wiederum der Idee
Das Format anbieten
In einem endlosen Happening
Auf einem Quadratmeter

Zeichnungen malen
Farben zeichnen
Licht und Schatten
Welt und Leben

Mensch und Bäume
Masten und Schiffe
Vertraute Gefährten
Schaue ich in die Wolken
Ist das Meer zu sehen
Der vergangenen Zeiten

Alleine die untergehende Sonne
Vermag das satte Grün der Wälder
Als Violett und Gelb
Der ewigen Botschaft
In sich aufzunehmen

Die Stimme der Erhabenheit
Ist die Stille
An einem Abend
Der den Sonnenuntergang
Nicht verspricht

Die Eins
Die für die Griechen
Keine Zahl war
Nun selbst Gott untergejubelt
Spaltet die Welt
In allzu menschlicher Einheit
Der allseits präsente Himmel dagegen
Überall und zu jeder Zeit anders
Vereint das Leben

In den Pfützen
Der breiten Straßen
Spiegelt sich
Die Hölle dieser Welt
Tretet in dieses Wasser hinein
Für eine neue Taufe

Nicht die zahlreichen
Abschiede von Gott
Sondern die vom Göttlichen
Den gebändigten Dämonen
In einem selbst
Sind beschämend

Hochspannungsmasten zeichnen
Im Meer der Krisen
Im Land der Sinnlosigkeit
Am Rand des Lebens
Zur Vollendung des Schicksaals

In der Schwäche als Kraft
Am Kreuz in Erhabenheit
Sprich jetzt endlich
Das Wort aus
Das laute Ja
Die Wälder hinter den Zügen
Beladen mit Seelen
Brennen bereits

Im sanften Licht
Der ewig neunten Stunde
Nimm Abschied von allem
Und mach dich auf den Weg
Zum anderen Rand des Tages

Nach so vielen Wanderungen
Mit Dir
Kleophas
Müsste ich dich
Ganz gut kennen
Erzähl du lieber
Nichts von mir

De Weg zur Hölle
Hat zu Beginn
Sein Ziel schon erreicht
Denn die Dämonen
Sind in einem selbst
Als treibende Kraft
Zum Besten getarnt
Auf die Mühen der Kunst
Wird hierbei verzichtet
Da diese ihren Wert
Im Scheitern des Guten
Errungen hat

Da an sich ungesättigte Leben
Bespaßt sich mit Wünschen
Und legt der Welt Ideen
Von Vollkommenheit auf
Beim Bewusstsein zu verbleiben
Nichts zu wissen und zu wollen
Ist ersprießlich und erlösend
Um Ersatzwelten zu entgehen

Zu Beginn des Tages
Die Erhabenheit der Abendsonne
An seinem Ende
Das Bild ihres Aufgangs
Als Vollkommenheit
Zur Mittagsstunde
Das Gefühl der Ewigkeit
Aus der Stille der Nacht

Die Vollkommenheit der Schöpfung
Folgt dem Ablauf des Tages
Eingebettet in den Wechsel
Von Tag und Nacht
Im Rhythmus des irdischen Jahres
Betrachtet am Meeresstrand
Offenbart am letzten Abend
An der Grenze zur Einsamkeit erfahren

Die Farbe ist kostbar
Denn jede Krise
Ist im Leben die längste

Im Bild werden
Unzulänglichkeiten
Schmerzen
Sortiert
Gestapelt
Als wäre das Leiden
In Waggons geladen
Wozu die Mühe
Frage an den Schöpfer
Im Bild gefangen

Einst sah ich
Verschlossene Züge
Verrostete Schiffe
Niemand wollte sie
In Empfang nehmen
Verlassene Plätze
Auf Wanderschaft
Durch das ganze Leben

Mach den Weg frei
Für die tonnenweise
Gespeicherte Zeit
Laufende Meter
Von Schmerz und Leid
Glück auf Bäumen
Töne in Linien
Farben der Stille
Der See am Meer

Sonnenaufgang und -untergang
Im Land Urlo
In Zeiten
Weder präsent
Noch vergangen
In Erinnerung erhalten
Die das meiste findet
Vieles mitteilt
In die Leere
Und Stille

Im Leben nach dem anderen
Immer an der Grenze
Zum Leblosen
Liebe und Tod
Zwischendurch ein paar Striche
Ein unentwegtes Vergehen
Für einige Augenblicke
Überbelichtetes zur Mittagsstunde

Unter einer Sonne
Anfang und Ende
In Kürze gedrängt
Fragen und Antworten
Die niemand versteht
Schreien und Kratzen
Wie Musik und Bild
Für die Götter in mir
Das geopfert Subjekt

Götter in uns
Die zu Dämonen wurden
Befreiten das Gewissen
Und beschwerten das Gemüt
Das in Ersatzwelten
Nach einem Augenblick sucht

Das Einfache
Unmittelbar
Ausgetragen am Detail
Um zu fesseln
Im Wenigen

Kunst
Schaffung von Ersatzwelten
Antwort auf
Ungefragtes Geworfensein
Ins Leben
Pflichtaufgabe Am Abgrund
Und schon darüber hinaus

Zwischen Einschränkung
Und Möglichkeit
Erstreckt sich
Die Unendlichkeit
Im Werk

Im Tal der Malapane
Wurde Baumharz gesammelt
Von Menschen
Die den Bernstein nie gesehen haben
Zu steinig war das Leben
Um Steine sehen zu können
Am Meer
Ist die Erinnerung geblieben

Die Welt steht auf
In Ersatzwelten
Fangt an
Sie als Sehnsucht zu leben

Bewusst gelebt
Wird in der Sehnsucht
Nach dem Leben
In Bekundung dieser
Als Bilder

Hundert Jahre Einsamkeit
Ein Augenblick der Erhabenheit
Die Ordnung der Welt
Im Rhythmus
Von Tag und Nacht

Nach dem Ritt der Dämonen
In der Abgeschlossenheit der Nacht
Offenbart sich das Werk
Eröffnet Gott und die Welt
Bis Mittag

Da es keine Kirchen
Zum Bemalen gibt
Kommt Melancholie auf
Ein öder Weg
Zum Blatt Papier

Befallen von Gott
Ein Wunschgedanke
Beim Zeichnen dessen
Was alles fehlt